

Die entzauberte Universität – Von Exzellenz, Relevanz und Qualitätsentwicklung

Prof. Dr. Dr. h.c. Antonio Loprieno

Netzwerke als Motor der Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre
Tagung des Netzwerkes „Quality Audit“
Berlin Adlershof, 23. Juni 2016

Aufbau des Vortrags

Eine historische Wende. In den letzten fünfzehn Jahren hat die europäische Hochschullandschaft eine epochale, *transformative* Vergesellschaftung erlebt, die ihr einen bisher unbekanntem Platz in gesellschaftlichen Diskurs verleiht.

Tradition vs. Globalisierung. Dieser Wandel wird in der universitären Kultur als *Bruch* einer traditionellen Wertegemeinschaft (Stichwort „Entzauberung“) wahrgenommen: Europäische Hochschulen stehen unter dem Einfluss eines neuen Universitätsmodells, das (anders als das europäische) nicht auf *Kooptation*, sondern auf *Wettbewerb* basiert.

Qualitätsentwicklung. Somit wird Qualität in Lehre und Studium als Merkmal der *Differenzierung* der „kritischen“ Universität zwischen dem hegemonischen Primat der Forschungsexzellenz und dem Diktat der Wirtschaftsrelevanz.

Eine historische Wende: europäische Hochschulentwicklung seit den 90er Jahren (*Universität 2.0*)

Gesellschaftlicher Wandel. „Autonomie“ als Prozess der Vergesellschaftung europäischer Universitäten. *Corporate governance* und Akteure aus Wirtschaft und Gesellschaft bei finanzieller Abhängigkeit von politischen Entscheidungen > vom *Leitbild* zur *Strategie*.

Institutioneller Wandel. Die Universität im Übergang vom Primat der *Disziplin* (fachliche Identität) zum Primat des *Branding* (institutionelle Identität). Von der Kollegialität der Stände zur Messbarkeit der Leistungen > (expliziter oder impliziter) Primat der *Forschung* über die *Lehre*.

Administrativer Wandel. Entlassung in die administrative Selbständigkeit, Etablierung eines betrieblichen Controlling und Monitoring, Zentralisierung der Verwaltungsaufgaben, politische und gesellschaftliche Erwartungen an die Universität > vom *Bildungsauftrag* zur *Leistungsvereinbarung*.

Tradition vs. Globalisierung: das historisch gewachsene Modell von *universitas studiorum*^{EUR}



Die Merkmale der *universitas studiorum*^{EUR}

Eminenz. Institutionelle Hierarchien beruhen auf akademischem Status, die akademische Karriere basiert auf einer Dialektik von Wollen und Dürfen (Beispiel Habilitation = *venia* docendi bzw. legendi). Die Qualität von Lehre und Studium wird sozusagen „vorausgesetzt“.

Kooptation: Wahlen auf akademische Stellen werden ausschliesslich durch Peers durchgeführt und legitimiert. Inhaltliche Entscheidungen werden durch die fachliche Gemeinschaft getragen. Die akademische Leitung hat eine grundsätzlich *symbolische* Funktion.

Fachliches Studium: Ziel der universitären Ausbildung ist eine auf einem disziplinären Kanon basierende, wissenschaftliche Qualifikation, die zugleich auch als Bildungsweg dient. Gute Lehre ist gute *fachliche* Lehre.

Bildungsauftrag (Gesellschaftskritik). Die universitäre Ausbildung wird durch ein Narrativ der persönlichen *Emanzipation* geleitet, das dieser individuellen Ausbildung zugleich auch gesellschaftliche Akzeptanz verleiht.

Tradition vs. Globalisierung: das global erfolgreiche Modell der *World Class University*^{GLOB}



Die Merkmale der *World Class University*^{GLOB}

Evidenz: die akademische Karriere basiert auf messbaren Indikatoren, berufliche Ziele auf einer Dialektik von Leisten und Verlangen (Beispiele sind etwa *tenure track*, *matching funds*).

Wettbewerb: absolute Priorität werden dem Forschungsprojekt und der kompetitiven Sphäre eingeräumt: sowohl interinstitutionell als auch innerhalb der Universität wird Konkurrenz zelebriert. Die Leitung einer akademischen Institution hat eine grundsätzlich *operative* Funktion.

modulares Studium: Ziel des ersten Teils des Studiums ist der Erwerb allgemeiner Kompetenzen („Bildung“), des zweiten Teils die Erreichung beruflicher oder wissenschaftlicher Qualifikation („Ausbildung“). Gute Lehre ist an *Kompetenzen* orientierte Lehre.

Leistungsauftrag (Unternehmertum). Die universitäre Ausbildung wird durch ein Narrativ der institutionellen Relevanz geleitet, das stete gesellschaftliche Rechtfertigung erfordert.

Zwei asymmetrische Modelle für die Qualitätsentwicklung: „Markt“^{EUR} vs. Markt^{GLOB}

Den zwei Modellen entsprechen idealtypisch zwei unterschiedliche juristische und wirtschaftliche Verankerungen in der Gesellschaft, die auch die jeweilige Haltung zur Qualitätsentwicklung prägen:

	Studieneintritt	Juristischer Rahmen	Studiengebühren
<i>universitas</i> ^{EUR}	Maturität als einzige Hürde > Anspruch auf Zulassung	Öffentliche Institution > Gesetz	Als Steuer verstanden > niedrig bis ø
<i>university</i> ^{GLOB}	Individuelle Bewerbung > Zulassung sur dossier	Private Institution > Vertrag	Finanzierung der Kosten > mittel bis hoch

=> In Kontinentaleuropa schränken *lokale* Faktoren (kulturell und politisch) die qualitative Differenzierung zwischen Hochschulen ein, während sich auf *globaler* Ebene ein freier institutioneller Wettbewerb durchsetzt.

Historische Wende und Qualitätsentwicklung

1999-2005: Bologna-Reform und Primat der Lehre. Bei der Einführung der Bologna-Reform standen „emanzipatorische“ Erwartungen im Sinne der Harmonisierung der Lehre, der Mobilität, der Anpassung an die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes im Vordergrund. Universität der *Studienprogramme*.

2005-2010: Von Qualität zu „Qualitäts-x“. Standardisierung und Entwicklung nationaler Strukturen für die Überprüfung akademischer Qualität, gleichzeitig aber auch Fokussierung auf deren administrative Dimension (Qualitätssicherung, Qualitätskultur, Qualitätsstandards) > Einbindung in das institutionelle Leben, aber vorhersagbare, „ritualisierte“ Ergebnisse. Universität der *Akkreditierungen*.

2010-2016: Macht der Rankings und Primat der Forschung: Auftreten der Logik des institutionellen Wettbewerbs, Qualität definiert sich prioritär über die Forschung > zunehmende Skepsis gegenüber allgemeinen Standards und Praktiken. Universität der *Forschungsprojekte*.

Qualitätsentwicklung und „kritische“ Universität

- Das von Rankings und Exzellenzinitiative propagierte Modell der World Class University ist bei öffentlicher Finanzierung nur fallweise nachhaltig. Es drängt sich deshalb die Suche nach anderen Alleinstellungsmerkmalen auf. Es bestehen jedoch zurzeit kaum Anreize für eine Marktdifferenzierung ausserhalb des Modells der Forschungsuniversität.
- Der fundamentalistische Fokus auf Forschungsexzellenz seit dem vorigen Jahrzehnt hat die Spielregeln der Qualitätsentwicklung geändert und die Mehrheit der Universitäten vor neue Aufgaben gestellt: Von allgemeinen zu institutionsspezifischen Standards.
- Die „kritische“ (vs. „unternehmerische“) Universität strebt eine eigene Stellung im akademischen Markt an:
 - > Flexibilisierung des Forschungs- und Lehrangebots,
 - > Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre.

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

a.loprieno@unibas.ch

Netzwerke als Motor der Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre
Tagung des Netzwerkes „Quality Audit“
Berlin Adlershof, 23. Juni 2016